

und zum gehorsamen Diener der Kirche gemacht, d.h. sie haben ihm mit jener altkirchlichen Stimmung erfüllt, die auf das Jenseits gerichtet war. In seinem grossen Werke "De Civitate Dei", das er in den Jahren 412-26 niederschrieb, verband sich die altkirchliche Stimmung mit der starken Empfindung für das sittlich Gute und wurde von der Auffassung bestimmt, daß "das sittlich Gute und das Heilsgut sich decken sollten". Durch seine unvergleichlich grosse Fähigkeit, das, was er innerlich empfand, in hinreissender Sprache zum Ausdruck zu bringen, gelang es ihm, den Menschen durch die Hingabe an Gott den Vater schon hier auf Erden über diese Welt zu erheben und ihm das Gefühl der Seligkeit zu vermitteln, während die Theologen vor ihm den Menschen auf das Leben in einer zukünftigen Welt verwiesen und ihn auf Erden auf das Tugendstreben beschränkten. Als Schüler des Paulus und der Neuplatoniker hat Augustin "das Innenleben zum Ausgangspunkt des Denkens der Welt" gemacht und damit die Menschen des 4. Jhds. weit über die frühere christliche Auffassung und zugleich über die Stimmung der Antike hinausgeführt. Das Einzige, was ihm nicht glückte, war, daß er dem Leben in dieser Welt ein klares Ziel gab. Wie er in seiner eigenen Frömmigkeit ein katholischer Christ blieb und selbst den persönlichen festen Glauben an Gott den Vater mit der Wertung der organisierten Kirche als der Autorität in Glaubenssachen verband, und zwar in so bestimmter Art, daß für den Christen fortan das Ausscheiden aus der Kirche gleichbedeutend wurde mit einer Absage an das Christentum, - wie er die Gnade Gottes an die Sakramente band und damit die mittelalterliche Sakramentskirche begründete, und wie er dadurch den Empfang der göttlichen Gnade mit den "Verdiensten" (merita) der Menschen verknüpfte, so wurde seine Glaubenslehre mit den Jahren immer autoritativer und innerlich mehr auf das Jenseits gerichtet als auf das Verhalten des Menschen im Diesseits. So wurde er der Kirchenvater des mittelalterlichen Abendlandes. Aber seine aus dem inneren religiösen Empfinden gesprochenen Worte wirkten weit über das Mittelalter hinaus und haben Ewigkeitswert gewonnen. Sie wirkten nicht nur auf die Gegner der mittelalterlichen Kirche, d.h. auf Männer wie Occam, Wiclif und Hus, sondern auch auf die Reformation, insofern Luther überall da, wo die zentrale Heilslehre nicht gefährdet schien, also z.B. in den Formen des Gottesdienstes, in der Sakramentsauffassung, Kindtaufe, im Verhalten zur Bibel, die ihm ein Gnadenmittel war, wenn sie nicht wie die katholische Kirche daneben die Autorität der kirchlichen Tradition anerkannte, am Überbrachten festhielt. Nur insofern war er ein Kind seiner Zeit, als er durch das immer mehr in Verfall geratende weströmische Reich dazu gedrängt wurde, in der Kirche eine göttliche Institution zu sehen, die allein in der Lage sei,...